

Schülerinfotag zur Berufswahl

■ **Gütersloh (nw).** „Wie finanziere ich ein Studium?“. Mit solchen und ähnlichen Fragen sind viele Schüler konfrontiert. Antworten dazu gibt ein Schülerinformationstag am Sonntag, 17. Juni, von 12 bis 15 Uhr. Austragungsort ist der Gemeindefestsaal der St. Maria Kirche an der Eichenallee 98. Veranstalter ist die St.-Maria-Gemeinde in Kooperation mit der Bildungsorganisation Kanosuruyo. Die Veranstaltung wird in Form einer Messe mit Informationsständen zu den einzelnen Studiengängen und Ausbildungsberufen aufbereitet. Fragen und Anmeldungen per Mail an: info@kanosuruyo.de

Ihr Draht zur Neuen Westfälischen

Lokalredaktion
E-Mail guetersloh@nw.de
Telefon (05241) 88 50
Fax (05241) 88 65

Lokalsport
E-Mail sport.guetersloh@nw.de
Telefon (05241) 88-61/-62

Anzeigen (05241) 88 30
Fax: (05241) 88 40

Harsewinkel
E-Mail harsewinkel@nw.de
Telefon (05247) 58 58
Fax (05247) 67 68

Rheda-Wiedenbrück
E-Mail rheda-wiedenbrueck@nw.de
Telefon (05242) 461 30
Fax (05242) 475 39

Verl
E-Mail verl@nw.de
Telefon (05246) 70 00 911
Fax (05246) 70 00 925

Geschäftsstelle Gütersloh
Münsterstraße 46, Gütersloh
Mo. – Do. 9.00 bis 14.00 Uhr
und 14.30 bis 16.30 Uhr
Fr. 9.00 bis 13.30 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr
Aboservice (0521) 555-888
Anzeigenservice (0521) 555-333
Kartenvorverkauf (0521) 555-444

Neue Westfälische

Chefredakteur: Thomas Seim
Stellv. Chefredakteur: Carsten Heil
Newsdesk: Leitung Jörg Rinne, Mitglied der Chefredaktion

Politik, Nachrichten: Dirk Müller; Zwischen Weser und Rhein: Martin Fröhlich, Sigrun Müller-Gerbes; Wirtschaft: Stefan Schelp; Kultur/Medien: Stefan Brams; Sport: Torsten Ziegler; Reporter: Matthias Bungeroth, Jobst Lüdtke

Büro Düsseldorf: Lothar Schmalen (Ltg.), Florian Pfitzner

Lokales: Jeanette Salzmänn, Patrick Menzel (stv.)

Redaktionstechnik: Stefan Weber

Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für Rücksendung unangefordert eingesandter Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Michael-Joachim Appelt

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 1. Januar 2018.

Monatlicher Bezugspreis bei Trägerzustellung 35,50 EUR, bei Postzustellung 39,90 EUR jeweils inkl. 7% MwSt.; ePaper 24,90 EUR inkl. 19% MwSt.

Bei Abonnement-Unterbrechung erfolgt eine Rückvergütung des Bezugspreises ab dem 7. Tag der Unterbrechung. Das Abonnement kann mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende gekündigt werden (Datum des Poststempels). Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Zusteller nehmen Abbestellungen nicht entgegen. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Arbeitskämpfen oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit das Gesetz zwingend nichts anderes vorsieht, der Sitz des Verlages.

In der Zeitung NEUE WESTFÄLISCHE erscheinen regelmäßig das Veranstaltungsmagazin ERWIN an jedem Donnerstag sowie an jedem Dienstag die Beilage „prima – Wochenmagazin zur Zeitung“.

Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihre internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie erforderliche Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon (030) 28 49 30, Pressemonitor GmbH.

Geschäftsführung: Klaus Schrotthofer

Herstellung: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Bielefeld

Geprüfter Qualitätsbetrieb, zertifiziert nach ISO 12647-3.

Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Ostwestfälisch-Lippischer Zeitungsverlage“.

Internet: www.nw.de

E-Mail: guetersloh@nw.de

Anschrift für Redaktion und Verlag: Zeitungsverlag NEUE WESTFÄLISCHE GmbH & Co. KG, 33602 Bielefeld, Niederstraße 21-27, Pressehaus, Postfach 10 02 25, 33502 Bielefeld, Telefon (05 21) 5 55-0, Telefax 5 55-3 48 und -3 49; Lokalredaktion und Geschäftsstelle: 33330 Gütersloh, Münsterstraße 46, Telefon (0 52 41) 88-0 (Geschäftsstelle); Redaktion: 33378 Rheda-Wiedenbrück, Neuer Wall 1; Redaktion: 33428 Harsewinkel, Brenttrup Garten 2.

Zuhause in der Parallelwelt

Werkvertragsarbeiter: 5.000 Osteuropäer wohnen in Gütersloh unter widrigen Verhältnissen. Die NW war zu Besuch in Wohnquartieren, in denen Menschen, Schädlinge und Denunzianten unter einem Dach hausen

Von Jeanette Salzmänn

■ **Gütersloh.** Vorsicht ist angebracht, denn der Zorn folgt auf dem Fuße. Wie schnell die Subunternehmen auf den Besuch des Fremden reagieren, ist beachtlich. Mit einem Mobiltelefon läuft ein rumänischer Bewohner des Hauses die Treppe hinauf und fordert Szabolcs Sepsi auf, mit dem Fremden am anderen Ende der Leitung zu telefonieren. Sepsi nimmt das Handy ans Ohr, wird beschimpft und mit deutlichen Worten aufgefordert, das Haus umgehend zu verlassen. Drohungen folgen. Sepsi bleibt ruhig, erklärt freundlich, dass er Mitarbeiter von „Faire Mobilität“ ist, einer Beratungsstelle für Beschäftigte aus Mittel- und Osteuropa und dass er im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Infomaterial an die Hausbewohner verteilt. Der Titel: „Arbeiten im Schlachthof. Ihre Rechte in der Fleischindustrie in Deutschland“. Vor wenigen Minuten hat er bei dem Besitzer des Telefons geklingelt und ihm einen Flyer in die Hand gedrückt. Der hat sich bedankt – und postwendend bei seinem Chef Meldung gemacht. Das System der Überwachung funktioniert. Einschüchterung gehört zum Programm. „Er wird ein Vorarbeiter sein“, mutmaßt Sepsi, dem solches Verhalten nicht fremd ist.

Friedrich-Ebert-Straße, Fröbelstraße, Herzebrocker Straße, Leipziger Straße. Quer durch Gütersloh geht die Reise zu Quartieren osteuropäischer Werkvertragsarbeiter. „Wenn uns der Zutritt zu den Schlachtbetrieben verboten wird, um unsere Infozettel zu verteilen, dann fahren wir direkt zu den Menschen in ihre Unterkünfte“, erklärt Sepsi. Ungarisch ist seine Muttersprache. Er spricht fließend Rumänisch, Englisch, Deutsch. Mit dabei ist DGB-Mitarbeiter Andreas Riedel. Aufgrund seiner Sprachkenntnisse ist er Ansprechpartner für polnische Werkvertragsarbeiter. „Viele Rumänen sprechen gut Polnisch“, weiß Riedel. Der Grund: Polen und Rumänen sind häufig in einem Quartier untergebracht in Gütersloh. Die Situation ist wenig zielführend, denn Deutschkenntnisse sind de facto bei niemandem vorhanden. Für Sprachkurse ist kein Platz in diesem Leben, das von unqualifizierbaren Schichtdienstplänen bestimmt wird.

70 Quadratmeter und eine Toilette geteilt durch zehn

„Schauen Sie“, sagt eine rumänische Frau und führt durch die Wohnung. Die zwei Türen links sind verschlossen, weil die männlichen Mitbewohner schlafen. Am Ende des kleinen Flures ist „ihr“ Zimmer, das sie sich mit einer Kollegin teilt. Zwei Betten, ein Schrank auf geschätzten zehn Quadratmetern. Zu zweit ist das Zimmer voll. Die Wohnung an der Friedrich-Ebert-Straße misst vielleicht 70 Quadratmeter – bewohnt mit zehn Personen. Fotografieren ausgeschlossen, Nachfragen zu Namen, Herkunft verbieten sich. Das Gespräch ist fragil, scheue Blicke, freundliche Geste und ein paar Sätze, die sie eigentlich schon nicht hätte sagen dürfen. Heute Nacht um halb zwei wurde sie vom Shuttle-Dienst abgeholt und zu Tönnies nach Rheda gebracht. Die Nachtschicht beginnt um



Herzebrocker Straße: In unmittelbarer Nachbarschaft zum Kreishaus haben osteuropäische Werkvertragsarbeiter ein Wohnquartier auf drei Etagen bezogen. Im Dachgeschoss wohnen Mütter mit Kindern. Fotografieren lassen mochte sich kein Bewohner.

FOTOS: SALZMANN



Eine Küche, drei Kühlschränke: Der Vorrat an Lebensmitteln lässt Rückschlüsse zu über die Zahl der Bewohner dieser Wohnung.



Friedrich-Ebert-Straße: Wer wissen will, wer hier wohnt, muss auf die Namensliste im Briefkasten schauen.

3 Uhr. Vor fünf Minuten ist sie nach Hause gekommen. 15.30 Uhr. Zwölf Stunden Arbeit sind nach deutschem Arbeitsrecht nicht erlaubt. Und dennoch an der Tagesordnung.

„Jeden Tag. Jeden Tag zwölf Stunden. Sieben Tage die Woche“, betont ein junger Rumäne ein Stockwerk höher. Vor vier Wochen habe er zuletzt einen einzigen freien Tag gehabt. Mit acht Männern wohnt er zusammen, und er hat Angst. Ein Mitbewohner prügelt. Es kommt zu schwerwiegenden Auseinandersetzungen. Der letzte Streit drehte sich um die Toilettennutzung. Banalitäten, die keine mehr sind, wenn zu viele Personen Anspruch auf einen einzigen Ort reklamieren. Alkohol, enge räumliche Wohnverhältnisse und chronische Erschöpfung sorgen für eine hitzige Atmosphäre in den Wohnquartieren.

„60 Wochenarbeitsstunden sind keine Seltenheit“, sagt Szabolcs Sepsi, „40 werden bezahlt.“ Der Rest verliert sich in Umkleide- und Hygienräumen, in falschen Abrechnungen und einer nicht kontrollierbaren Maschinerie rund um die Werkverträge.

Das Licht ist defekt. Im Wohnblock an der Leipziger Straße gibt es im Flur auf der ersten Etage kein Licht. Nicht einmal mehr eine Leuchtstoffröhre. Auch das Flurlicht auf der zweiten Etage ist defekt. Der Aufzug sowieso. An der Tür kleben Plastikfolien mit Namen. In Wohnung Nummer 4 sind es sieben Personen. Neben an öffnet eine junge rumänische Frau und veratet: hier wohnen zehn. Die Größe der Wohnung liegt bei 60 bis 70 Quadratmeter. Die Fluktuation der Bewohner ist

pfanne. Drei Kühlschränke nebeneinander, ein weiterer auf dem Flur. Zwei Männer winken hinein und bieten Cola an. Die Zeit ist knapp. Sie müssen sich anziehen. Die nächste Schicht steht an. „Wir arbeiten alle bei Tönnies“, sagt ein junger Mann und wirkt trotz aller Scheu froh, dass ein Besucher sich mal interessiert. Sepsi hört geduldig zu.

Derjenige, der an der Gesamtsituation maßgeblich mitverdient, ist selber rumänischer Staatsbürger und einst Regionalvorsitzender einer Partei, die aus dem sozialistischen Umfeld hervorging. Ironie der Geschichte. Dumitru Dan Miculescu ist unter anderem Miteigentümer der MGM Handels- und Vermittlungs GmbH – der größte Subunternehmer der Firma Tönnies. Derweil gehören weitere Firmenkonstrukte dazu wie etwa MGI – Managementgesellschaft für Immobilienentwicklung. Über Firmen wie MGI werden Häuser angemietet und als Quartiere für osteuropäische Werkvertragsarbeiter genutzt. Die Miete wird vom Lohn direkt einbehalten. „Wir hatten auch schon Fälle, in denen jeder Mieter 50 Euro GEZ-Gebühren entrichten musste“, berichtet Andreas Riedel. Ein gutes Geschäft bei zehn Personen pro Wohnung. „Ich schätze, dass für manche Firmen die Wohnungsvermittlung inzwischen fast lukrativer ist als die Vermittlung von Arbeitskräften“, so Sepsi.

Durch die Küche spaziert eine Kakerlake

Nein, es ist nicht nur die Firma Tönnies, die osteuropäische Werkvertragsarbeiter beschäftigt. Fleischverarbeitende Betriebe wie Westphal (Herzebrock), Daut (Rheda-Wiedenbrück, Kleinemas (Verl), Stockmeyer (Versmold) machen es auch. Die Logistikbranche sowieso und auch Industriereinigung Besselmann. Inhaber Josef Besselmann – einst Vorarbeiter bei Stockmeyer – erhielt den Auftrag zur Gründung einer Reinigungs-firma von seinem eigenen Chef. Den dürfte er inzwischen wirtschaftlich übertundet haben. Besselmann Services reinigt unter anderem im Auftrag von Tönnies. Die Werkvertragsarbeiter sind austauschbar.

Mit einem Fingerzeig deutet Riedel auf den Boden. Eine Küchenschabe krabbelte ihm

vor den Füßen her. Am Tisch sitzen vier rumänische Männer beim Abendessen und heißen ihre Besucher in der Fröbelstraße willkommen. Ein weiterer Mitbewohner kommt vom Einkaufen mit Plastiktüte zurück und geht in sein Zimmer. Zwei Doppelstockbetten auf rund zehn Quadratmetern. „Außer für Lebensmittel wird kein Geld ausgegeben“, weiß Sepsi. Die Männer gehen einkaufen, bleiben ansonsten in ihren Unterkünften. Arbeiten, schlafen, essen. „Mehr Zeit ist gar nicht vorhanden“, so Sepsi. Und wo sollten sie auch hin, in einer Stadt, die sie nicht kennen, in einem Land, dessen Sprache sie nicht beherrschen. „Einige gehen zurück“, die meisten bleiben. Aber das System ist auf Verschleiß ausgelegt, „wer die Arbeit körperlich oder mental nicht mehr schafft, wird von den Subunternehmen kurzerhand gekündigt. Und das sind nicht wenige“, weiß Szabolcs Sepsi. Und dann? „Unqualifiziert, ohne Sprachkenntnisse, gesundheitlich oft ruiniert – da kann man sich vorstellen, welche Perspektive diesen Menschen bleibt“, sagt Sepsi und schiebt nach: „Die Zeche zahlt das deutsche Sozialsystem.“

Die Infolyer in rumänischer Sprache sind verteilt. Es liegen noch ein paar polnische und bulgarische in Sepsis Plastikkorb. Mal sehen, wer sich in den nächsten Tagen meldet. Es werden ihn Leute anrufen, weil sie mit ihm sprechen wollen. So oder so.

Einschränkungen im Stadtbus-Verkehr

■ **Gütersloh (nw).** Aufgrund eines beweglichen Ferientags der Schulen fahren die Stadtbus-Linien 215 und 218, die nur an Schultagen eingesetzt werden, am Freitag, 1. Juni, nicht. Dies gilt laut Stadtwerken auch für alle Einsatzfahrten, die im Fahrplan mit dem Buchstaben „S“ oder dem Vermerk „nur an Schultagen“ gekennzeichnet sind.

Veganer Brunch im Wapelbad

■ **Gütersloh (nw).** Zu einem veganen Brunch lädt der Verein „fairleben“ für Sonntag, 3. Juni, ab 11 Uhr ins Wapelbad. Die Teilnahme kostet 13 Euro für Erwachsene. Anmeldungen sind erforderlich, per SMS an 01 57 50 46 39 89 oder E-Mail an xsabienex@yahoo.de.

Liedernachmittag im Haus der Begegnung

■ **Gütersloh (nw).** Zu einem Liedernachmittag mit der Musikerin Anneliese Bentlage lädt die offene zentrale Arbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh für Montag, 4. Juni, in das Haus der Begegnung, Kirchstraße 14a, ein. Beginn ist um 14.30 Uhr.

Kundgebung für geeintes Europa

■ **Gütersloh (nw).** Die nächste Kundgebung der Bürgerinitiative „Pulse of Europe“, die sich für den europäischen Gedanken stark macht, findet am Sonntag, 3. Juni, statt. Die Teilnehmer versammeln sich ab 14 Uhr am Wasserturm.

Service-Center Freitag geschlossen

■ **Gütersloh (nw).** Das Service-Center der Gütersloh Marketing GmbH an der Berliner Straße bleibt am Freitag, 1. Juni, geschlossen. Ab Samstag, 2. Juni, stehen die Mitarbeiter wieder von 10 bis 14 Uhr zur Verfügung.

Klönnachmittag des VdK-Sozialverbands

■ **Gütersloh (nw).** Der nächste Klönnachmittag der VdK-Ortsgruppe Gütersloh findet am Mittwoch, 6. Juni, statt. Er beginnt um 15 Uhr im Café des Gartencenters Brockmeyer an der Holzstraße.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

